



St. Michaelis

Michelgruß zum 1. Sonntag nach Epiphania



„Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.“

Römer 8,14

Diesen Michelgruß versenden und verteilen wir zum 1. Sonntag nach Epiphania und wissen uns mit Ihnen im gemeinsamen Hören auf das Evangelium, im Beten und Singen verbunden. Sie können diesen Michelgruß lesen oder aber auch als Grundlage für eine kleine Andacht in Ihrem Haus verwenden.

Auf unserer Internetseite www.st-michaelis.de finden Sie neben aktuellen Informationen zum Leben an St. Michaelis auch digitale Andachten und Aufzeichnungen von Chor- und Orgelmusik aus dem Michel. Und selbstverständlich ist das Team von St. Michaelis auch in diesen Tagen für Sie da!

Es grüßen Sie herzlich,

Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Entzünden einer Kerze.

Gott allen Lichts,
wir danken dir, dass Jesus Christus gekommen ist.
Licht für die Welt, Ziel für die Suchenden,
Wegzeichen für die Verirrten.
Gib, dass wir sein Wort hören
und sein Licht in diese Welt tragen.
Dazu hilf uns durch deinen Geist.
Dir sei Ehre in Ewigkeit.
Amen

Christus, das Licht der Welt (EG 410)

1. Christus, das Licht der Welt.
Welch ein Grund zur Freude!
In unser Dunkel
kam er als ein Bruder.
Wer ihm begegnet,
der sieht auch den Vater.
Ehre sei Gott, dem Herrn!

2. Christus, das Heil der Welt.
Welch ein Grund zur Freude!
Weil er uns lieb hat,
lieben wir einander.
Er schenkt Gemeinschaft
zwischen Gott und Menschen.
Ehre sei Gott, dem Herrn!

3. Christus, der Herr der Welt.
Welch ein Grund zur Freude!
Von uns verraten,
starb er ganz verlassen.
Doch er vergab uns,
und wir sind die Seinen.
Ehre sei Gott, dem Herrn!

4. Gebt Gott die Ehre.
Hier ist Grund zur Freude!
Freut euch am Vater.
Freuet euch am Sohne.
Freut euch am Geiste:
denn wir sind gerettet.
Ehre sei Gott, dem Herrn!

Aus Psalm 85

Ich will singen von der Gnade des Herrn ewiglich
und seine Treue verkünden mit meinem Munde für und für;
denn ich sage: Auf ewig steht die Gnade fest;
du gibst deiner Treue sicheren Grund im Himmel.
»Ich habe einen Bund geschlossen mit meinem Auserwählten,
ich habe David, meinem Knechte, geschworen:
Ich will deinem Geschlecht festen Grund geben auf ewig
und deinen Thron bauen für und für.«
Er wird mich nennen: Du bist mein Vater,
mein Gott und der Hort meines Heils.
Und ich will ihn zum erstgeborenen Sohn machen,
zum Höchsten unter den Königen auf Erden.
Ich will ihm ewiglich bewahren meine Gnade,

und mein Bund soll ihm fest bleiben.
Ich will ihm ewiglich Nachkommen geben
und seinen Thron erhalten, solange der Himmel währt.

Epistel aus Römer 12 (Predigttext des Sonntags)

1Ich ermahne euch nun, Brüder und Schwestern, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr euren Leib hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst. 2Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

3Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, dass niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt, sondern dass er maßvoll von sich halte, wie Gott einem jeden zugeteilt hat das Maß des Glaubens. 4Denn wie wir an einem Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben, 5so sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, aber untereinander ist einer des andern Glied.

6Wir haben mancherlei Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist. Hat jemand prophetische Rede, so übe er sie dem Glauben gemäß. 7Hat jemand ein Amt, so versehe er dies Amt. Ist jemand Lehrer, so lehre er. 8Hat jemand die Gabe, zu ermahnen und zu trösten, so ermahne und tröste er. Wer gibt, gebe mit lauterem Sinn. Wer leitet, tue es mit Eifer. Wer Barmherzigkeit übt, tue es mit Freude.

Jesus ist kommen (EG 66)

1. Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude;
A und O, Anfang und Ende steht da.
Gottheit und Menschheit vereinen sich beide;
Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah!
Himmel und Erde, erzählet's den Heiden:
Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden.

2. Jesus ist kommen, nun springen die Bande,
Stricke des Todes, die reißen entzwei.
Unser Durchbrecher ist nunmehr vorhanden;
er, der Sohn Gottes, der machet recht frei,
bringt zu Ehren aus Sünde und Schande;
Jesus ist kommen, nun springen die Bande.

Evangelium bei Matthäus im 3. Kapitel

13Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, dass er sich von ihm taufen ließe. 14Aber Johannes wehrte ihm und sprach: Ich bedarf dessen, dass ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir? 15Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Lass es jetzt zu! Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er's ihm zu.

16Und als Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser. Und siehe, da tat sich ihm der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen. 17Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

Predigtgedanken von Pastor Dr. Stefan Holtmann

Kaum eine andere Stadt dieser Welt ist so geprägt vom Christentum wie Rom. Große Kirchen und Kathedralen bestimmen das Stadtbild, der Papst residiert herrschaftlich in der Vatikanstadt, Millionen von Menschen pilgern in dieses Zentrum der Christenheit.

Als Paulus seinen Brief an die Gemeinde in Rom schrieb, sah Rom noch anders aus. Der mächtige Petersdom ragte noch nicht im Stadtbild hervor. Im Zentrum der damaligen Welt gaben andere Religionen den Ton an. Das Christentum war in den Gängen und Katakomben der Stadt verborgen. Die Christinnen und Christen trafen sich heimlich, beteten leise und kaum hörbar für andere. Was heute für jeden Besucher der Stadt unübersehbar ist, war noch unsichtbar. Paulus hat das vor Augen, wenn er an die Römer schreibt. Die merkwürdige Versammlung, die diese Zeilen lesen sollte, war eine Gemeinschaft von Aussteigern. Dazu waren sie durch ihren Glauben geworden. Sie machten nicht mehr mit, wenn im öffentlichen Leben andere Religionen und Kulte gefeiert wurden, und wenn sie es doch noch taten, dann waren sie längst nicht mehr mit dem Herzen bei der Sache. Die religiösen Symbole und Gebäude ihrer Zeit waren ihnen fremd geworden und bedeuteten ihnen nichts mehr.

Sie sind eine Gemeinde im Aufbruch – es ist noch nicht klar, wohin ihr Weg sie führen wird. Und Paulus hat ihnen darum eine Menge zu sagen. Während sie sich im Verborgenen treffen, schreibt er sich alles von der Seele, was ihm wichtig ist. Und so dürfte sein Brief die Leserinnen und Leser mit seiner Länge und inhaltlichen Fülle ziemlich überwältigt haben. Mit

dem gerade gelesenen Abschnitt beginnt ein besonderer Teil seines Briefes. Ich vermute, dass die Menschen damals an dieser Stelle besonders aufmerksam zuhörten.

Ich ermahne euch nun, Brüder und Schwestern, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr euren Leib hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Paulus kommt auf den Gottesdienst als Aufbruch in die Welt zu sprechen. Die Christinnen und Christen dieser ersten Gemeinde sollen sich nicht in die Häuser und Gänge zurückziehen. „Geht hinaus, geht gerade als Christinnen und Christen hinaus.“ Das sei, so schreibt Paulus, ihr vernünftiger Gottesdienst. Dieser vernünftige Gottesdienst ist ein Gottesdienst mitten im Alltag der Welt – einer, den die Christinnen und Christen, wenn man so will, tagtäglich feiern und in dem sie selbst die Regie führen.

Damals, als die Kirchen noch nicht das Stadtbild prägten, macht der Glaube Christinnen und Christen einerseits zu Aussteigern, sie spielen nicht mehr mit. Aber sie sollen sich auch nicht zurückziehen, sondern neu in die Gesellschaft einsteigen. Sie werden zu Menschen, die ihre Vernunft und ihren Verstand gebrauchen, um die Gesellschaft zu verändern. Es gibt keinen Bereich, der ihnen dabei gleichgültig sein kann. Es ist ein „Lebens-Gottesdienst“, den sie zu gestalten haben – und in diesem Gottesdienst dürfen, ja sollen sie auch zu Zweiflern werden. Sie sollen nicht fraglos hinnehmen, was an

Lebenskonzepten und Ratschlägen auf dem Markt ist. Solch ein tagtäglicher Gottesdienst setzt eine gewisse Mündigkeit und Nachdenklichkeit voraus, und auch die Bereitschaft, Unverständnis und Widerspruch zur Ernte. Von jener Zeit wissen wir, dass Christinnen und Christen schon bald wegen ihres Glaubens verfolgt wurden. Wir wissen, dass es lebensgefährlich war, im Alltag solche „Lebens-Gottesdienste“ zu feiern. Und wir wissen, dass die ersten Christinnen und Christen trotzdem damit nicht aufgehört haben.

Die Herausforderung, von der Paulus hier schreibt, ist der Christenheit gewissermaßen überzeitlich mit auf den Weg gegeben, als kritische Erinnerung. Die frühe Gemeinde in Rom weit vor unserer Zeit wird ermahnt, sich nicht zurückzuziehen, keine gedankliche, sprachliche oder organisatorische Eigenwelt zu bilden, die mit dieser Welt berührungslos und damit zugleich konfliktfrei bestehen kann. Paulus fordert eine Gemeinde, die den Kontakt zur Welt, zum Alltag sucht und hält; eine Gemeinde, die sich reibt und Profil zeigt. Den Rückzug hinter steinerne Mauern, selbst wenn sie als imposanter Dom das Wahrzeichen einer Stadt wären, hätte er vermutlich kritisch beurteilt. Ein ebenso wichtiger, vielleicht gar der wichtigste Gottesdienst findet eben jeden Tag und außerhalb der Kirchenmauern statt, überall dort wo Glaube tatkräftig wird und Gestalt gewinnt.

Kirchenmauern können und sollen uns auch Schutz geben – sie sind ein unverzichtbarer Rückzugsraum, damit sich in Lärm und Alltagshektik Ruhe finden lässt. Sie sind als Bauwerke auch ein Zeichen dafür, dass sich der Glaube nicht wegdenken lässt, dass er weiter reicht als unsere Zeit mit ihrem Geschmack und

ihren Erfahrungen. Und vor allem sie sind ein Ort, an dem sich Gott Gehör verschaffen soll.

Aber Kirchen sind bei alledem keine Orte, an denen wir uns dauerhaft aufhalten oder gar festhalten lassen sollen. So beeindruckend und schön gerade unsere Kirche ist, sie ist eine Herberge im besten Sinne des Wortes: Ort der Einkehr und des Aufbruchs. Es ist ganz ernst gemeint, was am Ende eines jeden Gottesdienstes gesagt wird: „Geht hin im Frieden des Herrn ...“ Das heißt: Es ist gut jetzt, geht wieder hinaus ... Wir werden wieder hinaus geschickt, sollen nun selbst gehen und unseren eigenen Wegen folgen. Am Ende des Gottesdienstes beginnt jener andere, vernünftige Gottesdienst, von dem Paulus schreibt. Und der Glaube, der Mut, die Vernunft und die Liebe, die dazu gehören, werden uns zugemutet und zugetraut.

Jesus ist kommen (EG 66)

5. Jesus ist kommen, der König der Ehren;
Himmel und Erde, rühmt seine Gewalt!
Dieser Beherrscher kann Herzen bekehren;
öffnet ihm Tore und Türen fein bald!
Denkt doch, er will euch die Krone gewähren.
Jesus ist kommen, der König der Ehren.

8. Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben.
Hochgelobt sei der erbarmende Gott,
der uns den Ursprung des Segens gegeben;
dieser verschlinget Fluch, Jammer und Tod.
Selig, die ihm sich beständig ergeben!
Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben.

Gebet

Gott, ewiger Vater,
in der Ferne suchen wir dich,
doch du bist uns nahe gekommen.
Durch Christus, das Licht der Welt,
hast du uns die Augen geöffnet.
Den Schwachen gibst du Kraft,
die Traurigen tröstest du,
die Verzagten ermutigst du.
Wir bitten dich für alle, die nur noch schwarz sehen
für ihr eigenes Leben und die Zukunft ihrer Kinder.
Hilf, dass sie neue Möglichkeiten entdecken
und wieder Hoffnung schöpfen,
eine Hoffnung, die sie stark macht zum Handeln.
Wir bitten dich für die Menschen,
deren Leben zerstört ist durch Mangel an Liebe,
durch Gewalt oder durch Gleichgültigkeit.
Lass sie Freunde finden,
die zu ihnen stehen und ihnen helfen,
mit neuer Kraft ihr Leben aufzubauen.
Wir denken besonders an die Menschen,
die von Unglück und Krankheit betroffen sind –
in fernen Ländern und hier bei uns.
Lass dein Erscheinen in der Welt
ihnen zum Hoffnungslicht werden;
mach ihnen deine Liebe spürbar!
Segne die Glaubenden, behüte die Liebenden,
und bewahre in uns allen die Hoffnung,
dass du alles zum Guten wenden kannst

und das Dunkel dieser Welt überwunden hast.
Dir sei Ehre in Ewigkeit.
Amen

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.